

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 25. Juli d. J. dem Erzbischof von Erlau Adalbert Bartakovic von Kis-Appony anlässlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums in Anerkennung seines ausgezeichneten priesterlichen Wirkens das Großkreuz des St.-Stephans-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. die von dem Sektionschef im k. k. Finanzministerium Ludwig von Rosenfeld angesuchte Versetzung in den bleibenden Ruhestand zu genehmigen und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen und ausgezeichneten Dienstleistung das Kommandeurekreuz des Leopolds-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. den Sektionschef im k. k. Finanzministerium Johann Anton Freiherrn v. Brentano über sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Kommandeurekreuz Allerhöchsthies Leopolds-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. aus Anlaß der Jubelfeier der Wiener Universität dem Hofrath und Professor, derzeit Rektor der Wiener Universität, Dr. Joseph Hyrtl den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juli d. J. den Dechant in Altemarkt und Ehren-Kanonikus Joseph Nöcker zum Domherrn an der Metropolitankirche in Salzburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat die am katholischen Gymnasium zu Teschen erledigte Lehrstelle für Geschichte und Geographie dem Lehrer an der griechisch-orientalischen Oberrealschule in Czernowitz Paul Scheiner verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. August.

„Wir können warten“, das ist das Lösungswort der meisten Journale, welche mit dieser Phrase sich über das Nichterscheinen eines großen, fertigen politischen Programms des neuen Ministeriums trösten.

„Die neuen Staatsmänner — schreibt das „Frdbl.“ — sind erst wenige Stunden im Amte. Gewähren wir ihnen noch einige Tage und Wochen zur Entfaltung ihrer politischen Thätigkeit. Haben wir vier lange Jahre warten können und warten müssen — warten wir noch eine kurze Spanne Zeit. Durch eine solche kurze Prolongation vergeben wir Nichts an unsern Rechten und an der Verbindlichkeit der verfassungsmäßigen Zusagen.“

Indeß etwas schüchtern Erwartetes haben wir denn doch schon erhalten — die Amnestie für die Presse, welche von der gesammten Presse, ob von dem allerh. Gnadenakte berührt oder nicht, so wie von der gesammten Bevölkerung der Monarchie als ein neues Zeichen väterlicher Huld des Monarchen betrachtet wird. Die Bedeutung dieses Gnadenaktes wird wohl Niemand verkennen, der da weiß, welcher wichtigen

Polladium konstitutioneller Freiheit, welcher kostbares Gut der Nationen die Pressfreiheit ist.

Daß das neue Ministerium gewiß diesen Erwägungen nicht fremd ist, geht aus dem von uns bereits gebrachten Rundschreiben des Herrn Staatsministers, so wie aus den Worten hervor, die derselbe in der Ansprache an den Beamtenkörper des Polizeiministeriums betont haben soll. Von besonderem Interesse — sagt das „Fremdenblatt“ — ist die vom neuen Herrn Staatsminister bei diesem Anlasse speziell ausgesprochene Versicherung, daß es von der neuen Regierung weit entfernt sei, der freiheitlichen Entwicklung des öffentlichen Lebens in irgend welcher Sphäre hindernd entgegenzutreten zu wollen. An den versammelten Beamtenkörper wurde direkt die Aufforderung gestellt, dieser Ueberzeugung in den weiten Kreisen der Bevölkerung thunlichst Eingang zu verschaffen.

Nun, uns sind diese Worte sowie die übrigen uns bereits bekannten Rundgebungen des Herrn Staatsministers das befriedigendste Programm, welches in der Form dieser Versicherungen gewiß deutlich genug die von der Regierung nun einzuschlagende Bahn bezeichnet und die Grundsätze entwickelt, von denen sich dieselbe wird leiten lassen.

## Oesterreich.

Wien. Eine gleiche Amnestie für Pressvergehen, wie sie in der „Wr. Ztg.“ publiziert wurde, ist, wie der „Südböhm.“ meldet, unterm 31. Juli auch für Ungarn erlassen.

Der Wiener Korrespondent des „Südböhm.“ sagt, nachdem er hervorgehoben, daß die Wirksamkeit des Staatsministers sich nicht auf Ungarn ausdehnt: Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, wird das alte Recht der ungarischen Hofkanzlei, welchem zu Folge sie in ungarischen Angelegenheiten unmittelbar und direkt mit Sr. Majestät in Berührung kommt, vollständig wieder ins Leben treten.

Die Verschmelzung des Polizeiministeriums anbelangend, sagt derselbe Korrespondent, ist es zwar gewiß, daß das frühere Polizeiministerium in Ungarn durch die dort noch bestehenden k. k. Polizeidirektionen einen gewissen Wirkungskreis hatte. Aber auch hierauf bezüglich kommt in Betracht, daß dies ohnehin eine provisorische Uebergangsinstitution ist, und so wie überhaupt eine gründliche Reorganisation, so steht auch das zu erwarten, daß die schon früher im Zuge gewesenen Verhandlungen, welche eine Umgestaltung der in Ungarn befindlichen Polizeidirektionen zum Zwecke hatten, in nicht langer Zeit eine den neuen Regierungsprinzipien und Verhältnissen entsprechende Erledigung finden werden.

Agram, 29. Juli. Das Verdienst, neuerdings Ausgleichsversuche zwischen der östlichen und westlichen Hälfte des Reichs in Fluß gebracht zu haben, gebührt den „Národne Novine“ zu Folge außer dem erhabenen Willen Sr. Majestät einerseits dem Abgeordnetenhaus, andererseits aber dem Oesterartikler des Deak, indem die von einigen Mitgliedern des ersteren ausgesprochenen kräftigen und herzlichen Worte zuerst die Aufmerksamkeit der Osthälfte erweckt und Erklärungen provoziert hatten, unter denen der erwähnte Artikel Deak's zuerst die Wünsche Ungarns bündig formuliert habe. Einigermassen auffallend ist es, daß dabei die „Národne Novine“ wiederholt den Ausdruck „die beiden Reichshälften“ gebrauchen.

Pest, 31. Juli. „P. Hirnök“ fährt fort, seine Befriedigung über die neuen Ernennungen auszusprechen und sagt, nachdem er darauf hingewiesen, daß das Gebiet der ungarischen Krone von der Wirksamkeit des Staatsministers ausgeschlossen wurde: Möglicherweise, daß Manche sich daran stoßen werden, daß nicht der Inhaber eines Portefeuilles für gemeinsame Angelegenheiten, sondern gerade der die Erblande

speziell repräsentirende Staatsminister mit dem Vorsitz im Ministerrathe betraut wurde. Aber wir finden, nachdem der Monarch die oben erwähnte dualistische Grenze vorgezeichnet, auch hierin nichts Beunruhigendes; wir halten diese Verfügung im Gegentheil für natürlich; denn insofern nicht allein vom Ausgleich der staatsrechtlichen Differenzen die Rede ist, sondern auch von einem Systemwechsel in Bezug auf die ganze Verwaltung, so wird der Ministerrath mit der Herstellung der Erbprovinzen auf autonomen Fuß das Meiste zu thun haben, und es ist billig, daß bei Behandlung dieser Frage derjenige Staatsmann präsidire, der in die österreichische Verwaltung am meisten eingeweiht ist. Das schließt nicht aus, daß der Rath der auf dem Felde des Prinzips der Selbstverwaltung bewanderten ungarischen Minister sich zum gemeinschaftlichen Wohl der Monarchie so viel Geltung verschaffe, als mit den politischen Bedürfnissen und der Fähigkeit der Völker der österreichischen Erbprovinzen in Einklang gebracht werden kann. — Was die Unionsfrage anbelangt, so konstatiert das genannte Blatt mit Vergnügen, daß auch „P. Naplo“ hinsichtlich Siebenbürgens und Kroatiens die Idee der schroffen Unifikation aufgegeben hat.

Mensag, 27. Juli. Die russische „Moskauer Zeitung“ (Moskowszja Vedomosti) hatte aus dem nun vollzogenen Ministerwechsel in Oesterreich eine solche Aenderung in der österr. auswärtigen Politik in Aussicht gestellt, daß dieselbe ihre Aufmerksamkeit mehr dem Südosten Europa's zuwenden dürfte, welche Aenderung der böhmische „Národ“ als höchst wünschenswerth bezeichnet hat. Dieser Auffassung nun glaubt der hiesige „Napredak“ entgegenzutreten zu müssen, indem er der Meinung sei, Oesterreich solle sich nur mit seinen inneren Angelegenheiten umso mehr befassen, als die Völker des europäischen Südostens alles Andere eher, als den österreichischen Einfluß auf ihre Zukunft wünschen.

## Ausland.

In Königsberg wurde eine „zur Besprechung der Kölner Angelegenheiten“ zusammengekommene sehr zahlreiche Versammlung von dem Kriminal-Polizei-Inspektor Jagielsky aufgelöst. Dr. Joh. Jacoby erschien in der Versammlung im Augenblicke der Auflösung.

Schleswig, 28. Juli. Der österr. Zivil-Kommissär Herr v. Halbhuber hat in Anlaß der Verhaftung des Herrn May und der Ausweisung des Herrn Freese, sobald ihm diese Akte bekannt geworden, nachstehende Proteste erlassen. In der Angelegenheit des Redakteur May: „Nach einer mir soeben von dem preuß. Zivil-Kommissär Freih. v. Zedlitz mündlich gemachten Mittheilung hat sich derselbe veranlaßt gefunden, den Redakteur der „Schlesw.-holst. Ztg.“, May, weil er preuß. Unterthan sei und sich gegen die preuß. Gesetze vergangen habe, in Altona verhaften zu lassen. Gegen diesen, ohne meine Zustimmung vorgenommenen Akt erhebe ich, als gegen eine gewaltsame Verletzung des österr. Mitbesitzrechtes, meines Wirkungskreises und der Landesgesetze Protest, und ersuche den preußischen Herrn Zivilkommissär, die von ihm einseitig getroffene Verfügung zu widerrufen. Schleswig, den 25. Juli 1865. Freih. v. Halbhuber, k. k. österr. Zivilkommissär in den Erbherzogthümern.“ — In der Angelegenheit des Herrn Dr. Freese: „Aus einem mir soeben zugekommenen Schreiben des in Kiel sich aufhaltenden Mitgliedes des Hauses der preuß. Abgeordneten Dr. Freese habe ich entnommen, daß derselbe von Ew. Hochwohlgeboren mittels Schreiben vom 25. Juli angewiesen worden, die Herzogthümer binnen 24 Stunden zu verlassen, widrigenfalls derselbe zwangsweise durch Militär bis an die preussische Grenze transportirt und bei etwaiger Wiederkehr in die Herzogthümer verhaftet werden



würde. Da in den Herzogthümern nur die oberste Zivilbehörde die Regierungs-Autorität auszuüben hat, so erkläre ich diese und jede ähnliche, einseitig von Ew. Hochwohlgebornen ausgehende Verfügung als einen gegen das Mitbestimmungsrecht Oesterreichs gerichteten Gewaltschritt und in rechtlicher und gesetzlicher Beziehung für ungültig. Schleswig, 26. Juli 1865. Freiherr v. Halbhuter, k. k. österr. Zivil-Kommissär in den Elbherzogthümern."

**Paris, 30. Juli.** Als der österreichische Botschafter gestern seinen Abschiedsbefuch in Fontainebleau machte, sprach die Kaiserin den Wunsch aus, Fürst Metternich möge wenigstens noch einen Tag an ihrem Hoflager verweilen. In Folge dessen bleibt der Fürst bis heute Abend in der kaiserlichen Residenz und dürfte sich seine Abreise von Paris noch um einen oder zwei Tage verzögern. Die „Kölnische Ztg.“ freilich, welcher die Unterredungen des österreichischen Botschafters mit Herrn Drohn de Thuyß unbequem sind, ließ den Ersteren schon am letzten Freitag auf Johannisberg verweilen, an welchem Tage er gerade von hier einen Courier nach Wien expedirte.

**Mexiko, 29. Juni.** Das Tagesereigniß ist die glückliche Rückkehr Ihrer Majestäten in die Hauptstadt; der Empfang von Seiten der Bevölkerung war im höchsten Grade herzlich. Während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Puebla wurden mehrere Dekrete veröffentlicht. Eines davon ermächtigt eine Gesellschaft, eine Telegraphenlinie von dem Centrum des Reiches bis zur Grenze der Vereinigten Staaten zu ziehen, wodurch Mexiko in kurzer Zeit in nähere Kommunikation mit Europa kommen wird. Die offizielle Zeitung hat jüngst einige Verordnungen gebracht, wodurch die Kolonisation neuen Aufschwung erhalten wird. Als ein Beweis von dem Vertrauen, welches die Regierung des Kaisers allseitig einflößt, möge die Thatsache dienen, daß allerorts das Kapital sich den industriellen und kommerziellen Unternehmungen zuwendet. So wurde eine neue Linie zwischen Vera-Cruz und New-York errichtet, auf welcher die besten Dampfer den Dienst versehen. Die Reise wird alle 14 Tage unternommen und Habana berührt. Die erste Reise ging unter den besten Auspizien vor sich.

Im Innern des Reiches ist die Thätigkeit gleichfalls eine große. An der Eisenbahn von Vera-Cruz nach Mexiko wird rüstig gearbeitet, ebenso auf der Route nach Chalco.

## Fokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach, 3. August.**

Die Brände in unserem Lande mehren sich in bedauerlicher, besorgnißerregender Weise. So wurde wieder gestern Nachmittag in der Richtung gegen Klödnig ein Schadenfeuer bemerkt, welches nach der Ausdehnung der aufwirbelnden Rauchwolken große Dimensionen angenommen haben mußte.

## Feuilleton.

### Ein böhmisches Magnatengeschlecht.

(Schluß.)

In rascher Folge wurde Wilhelm von Rosenberg nun mit den höchsten Würden im Königreiche Böhmen (1560 Oberstkämmerer, 1570 Oberschatzgraf) bekleidet so wie mit mehreren diplomatischen Missionen betraut, deren er sich eben so ehrenvoll erledigte, als des ihm im Sommerfeldzuge gegen die Türken (1566) übertragenen Oberbefehls über die böhmischen Truppen.

Im Jahre 1556 war er königlicher Kommissär am mährischen Landtage in Olmütz, und in demselben Jahre, so wie 1569 in gleicher Eigenschaft am schlesischen Landtage in Breslau; im Jahre 1572 Gesandter in Dresden und später in Polen, wo er die Kandidatur Ferdinand's I. auf die polnische Krone unterstützen sollte. Zu demselben Zwecke wurde er 1574 abermals nach Polen gesendet, und wiewohl seine Mission dort nicht gelang, erwarb er sich bei den Polen so viel Achtung und Popularität, daß er sogar von einer mächtigen Partei als Thronkandidat gegen Ferdinand I. und gegen Stephan Bathory aufgestellt wurde und in strenger Pflichttreue nur durch die Rückkehr in die Heimat Polen vor einer zwiespaltigen Wahl und deren ählichen Folgen bewahrte.

Noch im selben Jahre ging er als Gesandter an die Höfe der Kurfürsten von Sachsen und Braunschweig, im Jahre 1575 nach Berlin und 1576 abermals nach Polen.

Im Jahre 1585 wurde er vom König von Spanien mit dem Orden des goldenen Vlieses ausgezeichnet und ging in den Jahren 1588 und 1589

— Das Programm für die heutige Plazmusik enthält folgende Piecen: 1. Marsch; 2. Ouverture zur Oper „Fra Diavolo“, von Auber; 3. Duett aus der Oper „Norma“, von Bellini; 4. Vohengrin-Quadrille, von Bescho; 5. Die beiden Alpenjäger, Variationen für zwei Flügelhörner, von Matuška; 6. „Die Pester“, Walzer von Lanner; 7. Cavatine aus der Oper „Isabella d' Aragona“, von Pedrotti; 8. „La Gracieuse“, Polka von Stasny.

— Wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, sind seit einer Woche schon die Dampfschiffahrten auf dem Wörthersee eingestellt. Die Maschine ist aus dem Schiffe herausgenommen, das jetzt müßig am Lendkanal liegt. Es heißt, man gedenke überhaupt die ganze Dampfschiffahrt einzustellen, was sehr zu beklagen wäre, denn der Dampfer vermittelte ja vorzüglich den Verkehr mit dem interessanten rechten Ufer des Sees, während die Eisenbahn nur zu den am linken Ufer gelegenen Stationen führt.

## Wiener Nachrichten.

**Wien, 2. August.**

G. C. Einem Telegramme der „Neuen Freien Presse“ zufolge hätte das Florentiner Kabinet durch eine in Paris übergebene Note die Bedingungen abgelehnt, von welchen Oesterreich die Anerkennung der neuitalienischen Regierung abhängig gemacht haben soll. Wir können versichern, daß hier an berufener Stelle von diesbezüglichen Schritten nichts bekannt ist.

— Se. Excellenz Graf Belcredi empfing am 31. Juli als provisorischer Leiter des Polizeiministeriums den gesamten Beamtenkörper dieses Ministeriums und soll, wie die „Oesterr. Ztg.“ mittheilt, die Ansprache in ihren kurz und bündig gehaltenen Sätzen auf die Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck gemacht haben. Auch hier wurde die Beseitigung alles unnützen Formwesens, die Inanspruchnahme der angestregtesten Thätigkeit von Seite der Beamten und die zu gewärtigenden Reduktionen betont. Von besonderem Interesse ist jedoch die vom neuen Herrn Staatsminister bei diesem Anlasse speziell ausgesprochene Versicherung, daß es von der neuen Regierung weit entfernt sei, der freiwilligen Entwicklung des öffentlichen Lebens in irgend welcher Sphäre hindernd entgegenzutreten zu wollen, an den versammelten Beamtenkörper wurde direkt die Aufforderung gestellt, dieser Ueberzeugung in den weiten Kreisen der Bevölkerung thätigsten Eingang zu verschaffen.

— Ritter v. Schmerling, nunmehriger Präsident des Kassationshofes, soll sein Mandat als Reichsrathsabgeordneter niederzulegen gesonnen sein, da ihn Umstände zwingen könnten, gegen ein Ministerium, dem er eigentlich als Beamter koordinirt ist, Fronte zu machen. Herr v. Kalchberg wird sich aus dem öffentlichen Leben ganz zurückziehen und demnach ebenfalls sein Mandat als Reichs- und Landtagsabgeordneter niederlegen.

wiederholt nach Polen, um wegen Auslösung des Erzherzogs Maximilian zu unterhandeln.

Nach einem thatenreichen und ruhmvollen Leben starb er im Jahre 1592, nachdem er vier Gattinnen, die erste eine Fürstin von Braunschweig, die zweite eine Prinzessin von Brandenburg, die dritte eine Markgräfin von Baden und die vierte eine Fürstin von Pernstein, überlebt hatte.

Um den Lesern einen Maßstab zur Beurtheilung des wahrhaft fürstlichen Glanzes und Vermögens dieser Familie zu geben, lassen wir hier einige nähere Angaben über den Grundbesitz und einige Schilderungen des Haushaltes nach den glaubwürdigen Aufzeichnungen von Zeitgenossen folgen. Im Jahre 1550 übernahm Wilhelm von Rosenberg beim Antritte der Vermögensverwaltung folgende Herrschaften:

Krummhou mit . . . . .	3209	Untertanen
Wittingau . . . . .	1337	„
Neuburg . . . . .	1747	„
Rosenberg . . . . .	746	„
Helsenburg . . . . .	713	„
Chusnitz . . . . .	877	„
Mittschin . . . . .	213	„
Stadt Prachatitz . . . . .	237	„
Außerdem: Klostergüter mit . . . . .	1857	„

Zusammen 10.936 Untertanen.

Für die Herrschafts- und Gestütspferde so wie für die Pferde der Hausoffizianten wurden alljährlich 8950 Meßen Hafer versüttet.

Wenn der Majorathsherr Wilhelm v. Rosenberg sich auf dem Schlosse zu Wittingau aufhielt, so wurden täglich außer der Tafel der Herrschaft selbst noch folgende 14 Tafeln bedient, und zwar:

1. Hofdamen . . . . .	16	Personen,
2. Edelknaben . . . . .	6	„
3. Oberbeamte, Hauptleute und Verweiser . . . . .	19	„

— Der neue Justizminister Emanuel Heinrich Komers, Ritter v. Lindenbach, ist aus Humpolez in Böhmen gebürtig, aus demselben Städtchen, wo auch der rühmlichst bekannte Wirtschaftsrath Anton G. Komers das Licht der Welt erblickte. Er begann 1832 seine Karriere beim Auditoriat, war 1837 bereits Hauptmann-Auditor und wurde zwei Jahre später als Rittmeister-Auditor der lomb.-venet. adeligen Leibgarde zugetheilt. Im Jahre 1848 wurde Komers mit Majors- und Stabsauditors-Charakter als österr. Abgeordneter zur gesetzgebenden Kommission bei dem bestandenen Reichskriegsministerium nach Frankfurt a. M. entsendet, im Jänner 1850 als Oberlandesgerichtsrath nach Prag transferirt und 1851 als Kreisgerichtsvorstand nach Brüx übersekt. Im August 1854 kam Komers als Präsident des Landesgerichtes nach Ofen, wurde im Jänner 1856 in gleicher Eigenschaft nach Pest versetzt, mit Allerh. Entschließung vom 3. Juli 1861 dem Landesgerichte in Prag als Stellvertreter des Präsidenten zugewiesen und 1863 zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Krakau ernannt. Letzteren Posten hatte er seitdem inne, bis seine Berufung in's Ministerium erfolgte. Mit Allerh. Entschließung vom 11. Juli 1858 erhielt er das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und wurde den Statuten gemäß mit Diplom vom 22. September 1860 in den erblichen Rittersstand mit dem Prädikate von Lindenbach erhoben. Sein Wappen führt die für einen Justizminister gewiß bezeichnende Devise: Non nisi in recto prudentia. Sein älterer Bruder Karl Eduard Komers Freiherr v. Lindenbach ist General-Auditor.

— In dem, dem Präsidium des Abgeordneten-Hauses zugetheilten Beamtenpersonale sollen bedeutende Veränderungen schon in nächster Zeit erfolgen.

— Die „Politik“ meldet, daß die Eröffnung des böhmischen Landtages im November mit besonderer Feierlichkeit erfolgen werde.

(Verlosungen.) Bei der 30. Verlosung der Fürst Edmund Claryschen Lotterie-Anleihe wurden nachfolgende Nummern gezogen: Nr. 30724 gewinnt 12.000 fl.; Nr. 3532, 9442, 10113, 14587, 16333, 19576, 19896, 20288, 25090, 25210, 27392, 29114, 29613, 32454, 34326, 35177, 37026, 38397, 41731 gew. je 100 fl.; Nr. 1667, 2214, 2684, 4152, 4238, 4438, 5061, 5271, 5374, 7330, 8142, 8841, 9224, 9324, 9828, 10023, 10078, 10197, 11017, 11407, 12790, 13003, 13042, 13189, 13480, 13830, 14427, 14874, 16138, 16190, 17084, 17126, 18144, 18479, 18671, 19066, 19116, 19494, 19845, 19970, 20465, 20477, 20862, 21340, 22259, 22269, 23052, 23258, 23912, 24067, 24151, 24402, 24996, 25314, 25773, 25881, 26152, 26486, 26808, 27062, 27263, 27389, 27545, 27599, 27763, 27822, 27844, 28018, 28436, 28820, 28962, 29165, 29316, 29500, 29502, 29574, 29824, 30054, 30437, 31117, 31349, 31495, 32912, 32956, 33145, 33888, 34146, 35136, 35529, 36071, 36534, 36782, 37293, 37513, 37858, 38079,

4. Schreiber und Hausoffiziere . . . . .	17	Personen,
5. Musiker und Schneider . . . . .	20	„
6. Küchenmeister . . . . .	4	„
7. Lakaien . . . . .	9	„
8. Jägerjungen und Küchenbur-		
schon . . . . .	15	„
9. Verschiedene Handwerker . . . . .	10	„
10. Stallmeister . . . . .	15	„
11. Kutscher . . . . .	12	„
12. Forstpersonale und Hunde-		
wärter . . . . .	18	„
13. Jäger zu Fuß . . . . .	13	„
14. Troßkuben, Mägde und nie-		
dere Dienerschaft . . . . .	18	„

also in Summa 192 Personen.

Außer diesen wurden aber auch alle auf Gnadensbrot gesetzten Beamten und Diener der Herrschaft oder deren Witwen und Waisen aus der Schloßküche reichlich mit Mundvorräthen und auch schon zubereiteten Speisen versehen. Aber auch die Spenden der Wohlthätigkeit flossen reichlich aus diesen Vorrathskammern. Ein zeitgenössischer Bürger von Wittingau erzählt hievon in seinen Aufzeichnungen: „Wenn um 10 Uhr (nach alter Zeitrechnung, also von Sonnenaufgang an) im Schlosse zu Wittingau die Tischglocke geläutet wurde, kamen die Leute aus der Stadt und den umliegenden Dörfern herbei, grüßten den Herrn in die Fenster hinauf und wünschten ihm ein langes und glückliches Leben, Heil und Segen, und es bekam da ein Jeder ein Stück Fleisch oder Fisch, eine Schnitte Brot und eine halbe Quart Bier. In die Küche wurden täglich zur Vertheilung an die Armen eingeliefert: 200 Pfund Rindfleisch, 30 Karpfen und Würstwerk nach Bedarf.“

Das Geschlecht der Rosenberge starb im Jahre 1612 mit Peter Wol von R., einem Bruder des vorgeschilderten Wilhelm von R., aus.



38152, 38454, 39004, 40081, 40632, 41028, 41216, 41374, 41833 gewinnen je 60 fl.

Bei der stattgehabten Verlosung der 1860er Staatslose wurden folgende 55 Serien-Nummern gezogen:

244, 371, 719, 1724, 2127, 2300, 2374, 2523, 2945, 3726, 3936, 4548, 5957, 6427, 6643, 6748, 6785, 6998, 7640, 8270, 8511, 8670, 9831, 10206, 10251, 11004, 11044, 11132, 11490, 11789, 11940, 12057, 12061, 12150, 12229, 12513, 12582, 12975, 13351, 13735, 14007, 14902, 15076, 15728, 16534, 16545, 16724, 16805, 17027, 17076, 17936, 18064, 18700, 18797, 19481.

Von der älteren Staatsanleihe wurden die Serien 81 und 94 gezogen.

### Vermischte Nachrichten.

Der Bürgermeister eines Marktes in Kärnten hatte in Erfahrung gebracht, daß eine mit seinem Geschäft konkurrierende Fabrik noch nicht grundbüchlich auf den Namen ihres Besitzers umgeschrieben sei und erließ, wie die „Alpenblätter“ berichten, leider nur mündlich — folgende Sentenz: „Der Besitzer der Fabrik habe sich innerhalb so und so viel Tagen so gewiß an die Gewährung der letzteren grundbüchlich schreiben zu lassen, widrigenfalls diese Fabrik vom Bürgermeister-Amtswegen demolirt und der Erde gleichgemacht werden würde.“ Es versteht sich von selbst, daß der Besitzer dieser unglücklichen Fabrik zum Behufe der Appellation erst eine Abschrift dieses Urtheils erwartet, die wohl nicht kommen wird.

In Begge, zwei Stunden von Neusatz, hat der 26. Juli in der Früh um 4 Uhr der Blitz einen Hirten und 105 Stück Schafe auf einen Schlag getödtet. Dem Unglücklichen wurde der Mantel in Stücke zerlegt und die Spannenbeschnurung von den Füßen gerissen. Der Boden wurde aufgewühlt gefunden und die Schafe lagen sämmtlich nach einer Seite hin, als vom Winde niedergestreckt.

Ein unverheirateter Gutsbesitzer aus dem Hannover'schen, der beim deutschen Schützenfest in Bremen anwesend war, trug auf seinem Hute ein Plakat mit der Aufschrift: „Dieser Schütze wünscht auf diesem noch nicht ganz gewöhnlichen Wege noch vor Ablauf des Schützenfestes eine junge lebenswürdige Lebensgefährtin. Auf Tugend und Schönheit wird mehr gesehen, wie auf Reichtum.“ Der kühne Schütze soll sehr viele Adressen erhalten haben.

Blondin ist jetzt Hamburg. Als man ihn fragte, welches Geheimniß er besitze, solche Meisterstücke, wie die mehrmalige Ueberschreitung des Niagara-Falles ausführen zu können, sagte er: „Das ist ganz einfach. Mein Hauptgeheiß der Balance ist nicht die Ruhe, es ist die Aussicht. Ich blicke nie nach unten, nie nach oben, nie nach der Seite. Mein Blick ist auf einen Punkt des jenseitigen Ufers gerichtet, den ich nie aus den Augen lasse. Und dieses Geheiß ist sicherer, als das der Ruhe. Ich habe mehr als die Kühnheit, ich habe die Sicherheit.“

In Neapel sieht man dem Erscheinen einer Verordnung entgegen, der zufolge die Expropriation der die Stadt Herculaneum bedeckenden Felder und Häuser aus Gründen des öffentlichen Nutzens in Angriff genommen werden wird. Die Aufdeckung Herculaneums erscheint in vieler Hinsicht noch wünschenswerther, als jene Pompeji's. Herculaneum war eine griechische Kolonie und durch ihren künstlerisch gebildeten Geschmack berühmt; auch zeigen die wenigen dort aufgefundenen Gegenstände einen weit höheren artistischen Werth, als ähnliche aus Pompeji geholtte Objekte. Ferner mögen unberufene und unberechtigte Hände sich Manches aus dem nur wenige Ellen hoch verschütteten Pompeji geholt haben, während aus Herculaneum, auf welchem eine immense, aus Lava und Bimsstein bestehende Masse ruht, nichts geholt werden konnte; endlich hat Herculaneum nicht von Wasserfluten, wie Pompeji, zu leiden gehabt, und so dürften viele Dinge, die dem Feuer, nicht aber dem Wasser widerstehen und darum auch in Pompeji vernichtet wurden, in Herculaneum wohl erhalten zu finden sein.

Die Palermitaner haben eine Emeute gegen die Cholera gemacht und rufen: „Nieder mit der Cholera!“ In Lissabon glaubte man einst, das beste Mittel, sich vor der Pest zu verwahren, sei, drei Juden zu verbrennen, die Palermitaner machen einen Aufstand. Sie sollen unter tollen Rufen: „Wir wollen keine Cholera,“ vor die Präfectur gezogen sein. Der Präfect, der ein Mann von Geist ist, erschien auf dem Balkon und sagte: „Ich will sie ja auch nicht, liebe Freunde.“ Dies hätte auf ein anderes Volk eine erheitende Wirkung gehabt, die Palermitaner verstehen aber keinen Spaß, sie warfen Steine auf den wüthigen Beamten.

Der „New-York Herald“ rühmt nicht ohne Grund, den Unternehmungsgeist, welchen er entfaltet,

um während des amerikanischen Krieges Nachrichten vom Kriegsschauplatz zu erhalten. „Während der letzten vier Jahre“, sagt der „Herald“, „haben wir zwischen dreißig und vierzig, und bisweilen mehr, Kriegskorrespondenten beim Heer und bei der Flotte für den „Herald“ beschäftigt. Sie sind den Armeekorps, Departementen, Hauptquartieren beigegeben und auf jedem Punkt zu Land und zur See gewesen, wo die Dienste eines Spezial-Korrespondenten dem Publikum vortheilhaft sein konnten. Unsere Armeekorrespondenten haben durchschnittlich ein oder zwei werthvolle Pferde jeder abgenützt oder durch Gefangennahme verloren. Die Gesamtkosten dieser Kriegskorrespondenz-Anstalt erreichten während der Rebellion die Summe von nahezu einer halben Million Dollars.“

### Die Wiener Universität.

Ans Anlaß der jetzt stattfindenden Jubelfeier der Wiener Universität dürfte für die Leser nachstehende historische Uebersicht von Interesse sein:

Fünfhundert Jahre sind verflossen, seit Herzog Rudolf IV., der Stifter, dem Wien so viel verdankt, nach dem Muster der Pariser Hochschule die Wiener Universität gegründet hat. Nach der Musterschule in Paris bezieht man auch hier vier Fakultäten und vier Nationen bei. Die Räumlichkeiten für die Hochschule waren ursprünglich auf dem Plage von der Burg bis zum Schottenthor. Lehrer, Schüler, Lehrsäle und Lehrmittel waren auf diese Weise vereinigt. Für Lehrende und Lernende war auch eine eigene Tracht vorgeschrieben und alle hatten eine eigene gemeinsame Gerichtsbarkeit. Gleich seit der Begründung der Hochschule hatten die Mitglieder derselben ein bedeutendes Ansehen, welches freilich öfter von den Studenten mißbraucht wurde. Namentlich waren es die Juden, welche von ihnen viel zu leiden hatten; so im Jahre 1349 und 1421. Und zwar waren es nicht bloß die Studenten der weltlichen Fakultäten, welche sich an den allgemeinen Exzessen betheiligten, sondern auch die der theologischen Fakultät. Ja letztere haben sogar wiederholt damals den Anstoß zu größeren Reibungen gegeben.

Die mitunter stürmischen Ereignisse des 15. Jahrhunderts, die Hussitenkriege u. s. w. waren nicht geeignet, die Pflege der Wissenschaft an den Universitäten zu fördern.

Eine besondere Blüthezeit erlebte die Universität erst wieder unter Kaiser Maximilian I. Wie er alle geistigen Bestrebungen förderte, so hatte er auch der Wiener Hochschule sein Augenmerk zugewendet und durch Anseinerungen und Belohnungen den wissenschaftlichen Geist an der Hochschule zu heben gesucht. Er selbst nahm einmal die Krönung eines Dichters vor und erließ unter Anderm auch die Verordnung, daß auswärtige Doktoren, wenn sie sich den besonderen Bedingungen unterzogen, in Wien praktizieren dürften. Diese Verordnung hatte zur Folge, daß von nun an auch jüdische Aerzte in Wien ihre Kunst ausüben durften, was ihnen bisher nicht gestattet war.

Als Kaiser Ferdinand I. die Regierung antrat, war die Universität so ziemlich wieder im Verfall. Am wenigsten war sie eine Stätte der Pflege der Wissenschaften. Ferdinand wendete ihr daher seine ganze Aufmerksamkeit zu, und schon im Jahre 1537 nahm er Reformen vor. Unter ihm wurde auch wieder die Pflege der hebräischen Sprache eingeführt. Doch konnte auch er den religiösen Reibungen, welche in Folge der Reformation sich auch auf die Universität ausdehnten, nicht begegnen.

Es kann nicht unsere Absicht sein, hier des Weiteren uns darüber auszudehnen, nur das sei erwähnt, daß in den späteren Jahren, besonders unter Kaiser Maximilian II., die Universität ganz einen protestantischen Charakter annahm. Von 1564 bis 1623 waren Doktoren und Autoren zum größten Theile Protestanten, und von 1576 bis 1589 fand an der Wiener Hochschule keine einzige Promotion zum Doktor der Theologie statt.

Bald wurde jedoch ein anderes Extrem zur Geltung gebracht. Ferdinand II. übergab 1623 die Universität den Jesuiten, wodurch erstere auf katholische Grundlagen gestellt wurde. Beide Perioden konnten die Universität nicht zur Blüthe bringen, da eben der freie Geist nicht zum Aufschwunge kam. Unter Karl VI. gestaltete sich die Sache günstiger. Mit der Verordnung vom 16. November 1735 wurde das ganze Studienwesen in die Hände der Regierung gelegt. Ueberhaupt gedieh unter seiner und der Regierung Maria Theresia's das Studium; der wissenschaftliche Geist lebte wieder auf, denn es fehlte keineswegs an wohlthätigen Neuerungen und ebenso wenig an belebender Aneiferung.

Der Kaiserin Maria Theresia verdankt die Universität auch den Bau ihres prächtigen Gebäudes.

Kaiser Ferdinand II. hatte nämlich aus kaiserlicher Machtvollkommenheit das rechtmäßige Eigenthum der Universität den Jesuiten geschenkt, und erst Maria Theresia zog nach dem Abzuge der ersten ihr Vermögen ein und führte das jetzt bestehende Universitätsgebäude auf. Freilich gehört es auch heute nicht mehr der Schule, die als Miethspartei — möchten wir sagen — ihr Dasein fristen muß — es sind eben Fügungen der Zeit.

Eine freie Entwicklung war der Universität unter Josef II. möglich gemacht. Die Wissenschaft wurde hoch gehalten, die Universität hatte vorzügliche Kräfte aufzuweisen.

In den folgenden Jahrzehnten hatte die Wiener Universität wieder unter mancherlei Wechselfällen zu leiden. Die Napoleonischen Kriege und der künstlich herbeigeführte geistige Stillstand in der darauf folgenden Zeit ließen die ehrwürdige Anstalt zu einem Institute herabsinken, welches ohne besondere Förderung des wissenschaftlichen Geistes sich nur die Aufgabe stellte, bloß taugliche Beamte zu erziehen, bis das ereignisreiche, epochemachende Jahr 1848 heran kam. Wir wollen die folgende Periode nicht in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen, wir selbst waren ja alle Zeugen dessen, was geschehen ist. (R. V. B.)

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin**, 1. August. Die „Zeidler'sche Correspondenz“ schreibt: Man erwartet, eine dynastische und soziale Krisis in den Donau-Fürstenthümern werde Elemente zur Beförderung der Verständigung in Sachen der Elb- und Herzogthümer liefern.

**Paris**, 1. August. (N. Fr. Pr.) Die Thätigkeit des Fürsten Metternich, die sich angeblich auf die Verhandlungen der deutschen Großmächte bezieht, dauert ununterbrochen fort. — Auf der Dänemark gehörenden westindischen Insel St. Thomas, dem Knotenpunkte des Verkehrs im Antillenmeer, sind Inarez'sche Werbehureaux entdeckt worden; die Werbehagenten hatten über beträchtliche Geldmittel zu verfügen.

**Madrid**, 1. August. (N. Fr. Pr.) Die Königin ist gestern, begleitet von den meisten Ministern, unter denen sich auch O'Donnell befindet, nach Faraux abgereist, wo der Kaiser der Franzosen erwartet wird. — Die Gouverneure der spanischen Provinzen wurden telegraphisch von der erfolgten Anerkennung Italiens verständigt. — Oberst Alemany und mehrere Offiziere werden wegen der Verschwörung von Valencia zu mehrmonatlicher Festungshaft verurtheilt; man erwartet jedoch ihre Begnadigung.

### Markt- und Geschäftsberichte.

**Laibach**, 2. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 232 Ztr. 50 Pfd., Stroh 16 Ztr. 50 Pfd.), 110 Wagen und 5 Schiffe (25 Klaster) mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mekar fl. 3.43 (Magazin-Preis fl. 3.84); Korn fl. — (Mg. Pr. fl. 2.75); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 2.52); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 1.87); Halbfucht fl. — (Mg. Pr. fl. 2.81); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 3.12); Hirse fl. — (Mg. Pr. fl. 2.67); Kukuruz fl. — (Mg. Pr. fl. 2.71); Erdäpfel fl. 1.80 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4. — (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 3.70 (Mg. Pr. fl. —); Fisolten fl. 3.75 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfd. fr. 54, Schweineschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 34, detto geräuchert fr. 44; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 1½; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 16—18, Kalbfleisch fr. 18, Schweinefleisch fr. 22, Schöpfensfleisch fr. 10; Hähnchen pr. Stück fr. 20, Tauben fr. 11; Heu pr. Ztr. fl. 1.40, Stroh fl. 1.30; Holz (Mg. Pr.), hartes 30“, pr. Klaster fl. 8.50, detto weiches fl. 6.50; Wein (Mg. Pr.) rother pr. Eimer 13 fl., weißer 14 fl.

**Krainburg**, 1. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 70 Wagen mit Getreide und 15 Wagen mit Zwiebeln.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mekar fl. 3.95; Korn fl. 3. —; Gerste fl. —; Hafer fl. 1.90; Halbfucht fl. —; Heiden fl. 3. —; Hirse fl. 3. —; Kukuruz fl. 2.80; Erdäpfel fl. —; Linsen fl. 4.80; Erbsen fl. —; Fisolten fl. 4.16; Rindschmalz pr. Pfund fr. 48; Schweineschmalz fr. 46; Speck, frisch fr. 34, detto geräuchert fr. 44; Butter fr. 38; Eier pr. Stück fr. 1½; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 14; Kalbfleisch fr. 17; Schweinefleisch fr. 20; Schöpfensfleisch fr. 12; Hähnchen pr. Stück fr. 20; Tauben fr. 10; Heu pr. Ztr. fl. 2. —, Stroh fl. 1.50; Holz hartes, pr. Klaster fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.



## Telegraphische

## Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 2. August.

5% Metalliques 69.40	1860-er Anleihe 89.75
5% Nat.-Anleihe 74.50	Silber . . . 107.75
Bankaktien . 790	London . . . 110.30
Kreditaktien . 175.50	R. k. Entfalten 5.24 1/2

## Fremden-Anzeige

vom 1. August.

Stadt Wien.

Die Herren: Annst, Ingenieur, von Pörsch. — Eger von Pörsch. — Reichenberg, Ingenieur, von Graz. — Fischer, Fabrikant, von Wien. — Sartori, Kaufmann, von Triest. — Koller, Gewerksbesitzer, von Neumarkt. — Starja, Besizer, von Krainburg. — Behar, Katsch, von Lax.

Frau Petrevich, Grundbesitzerin, von Triest

Elephant.

Die Herren: Kapper, Priester, von Leipzig. — Krich, Kaufmann, von Gubor. — Baron Ingenhoss, k. k. Major, von Vellona. — Neuwald, und Schmidt, Handlungs-Reisende, von Wien. — Bettinger, Restaurateur, und Bäcker, Handelsmann, von Triest. — Brolich, Dechant, von St. Marcin. — Grablovig, Pfarrer, von St. Ruprecht. — Koller, Beamte, von Littai. Frau Valletta von Triest.

Bairischer Hof.

Die Herren: Maloter, Priester, von Gombitz. — Jagobitz, Student, von Triest.

Möhren.

Herr Grünfeld, Privat, von Wien

Herr Hermann, Beamtensohn, v. Venedig.

(1510—3)

Nr. 4129.

## Exekutive

## Realitätenversteigerung.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Franz Wurgel von Versch die exekutive Versteigerung der dem Jakob Wenard von Untersteindorf gehörigen, gerichtlich auf 591 fl. 50 kr. geschätzten, in Untersteindorf gelegenen, im Grundbuche Neuhof sub Mf. Nr. 33, Urb.-Nr. 50 vorkommenden Subrealität, mit Ausschluß der Parzelle Nr. 1324, bewilliget, und hiezu drei Teilbietungstagungen, und zwar: die erste auf den

22. August,  
die zweite auf den

25. September  
und die dritte auf den

23. Oktober 1865,

jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Teilbietung nur um oder über den Schätzungs-

wert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Lizitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Händen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, so wie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt am 25. Mai 1865.

(1492—2)

## Kundmachung.

In Folge Beschlusses des Ausschusses der J. A. Bollmer'schen Gläubiger werden in Gemäßheit des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 97 §. 20, die nachbezeichneten, in die J. A. Bollmer'sche Vergleichsmassa gehörigen Gegenstände, als: diverses neues Eisenblech, diverser neuer Gußstahl, flach, quadrat und rund; diverse neue Feilen u. z. Bastard-, Schlacht-, Raum- und Zementfeilen und englische Vorfeilen; altes Messing, eiserne Fenster-schubriegel, Fensterbeschläge, Eisenstamm- und Riegelschlösser, Regels- und Thorbänder, verschiedene Kaffeemühlen, Dezimalwagen u. s. w. auf der St. Petersvorstadt in den Fabrikslokalitäten Nr. 82

am 10. August l. J.,

in den gewöhnlichen Amtsstunden von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Laibach am 26. Juli 1865.

Der k. k. Notar und Gerichts-Kommissär:

Dr. Barth. Suppanz.

## Möbel-Verkauf.

Freitag den 4. und nöthigenfalls auch Samstag den 5. d. M., und zwar Vormittag von 8 und Nachmittag von 2 Uhr angefangen, werden im Verpflegs-Magazinsgebäude, 2. Stock, verschiedene Einrichtungs-Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung licitando veräußert werden. (1540—2)

## Bartholomäus Blaž, (1535—1)

Bäckermeister auf der Wienerstraße, im Hause des Herrn Brölich Nr. 61, liefert täglich dreimal frisches Gebäck.

Vom 16. d. M. wird er nebst dem auch, wie es in Triest üblich ist, das Brod nach dem Gewichte, und zwar nach folgendem, jedoch nur für die Dauer der jetzigen Mehlpreise gültigen Tarife backen und verkaufen:

Aus dem Kaiserzugmehl das Pfd. zu . . .	9 fr. öst. W.
" " Auszugmehl " " " . . .	7 " " "
" feinerem Mundmehl " " " . . .	6 " " "
" milder feinem " " " " . . .	5 " " "
" dem feinsten Mischformmehl (Weizen- und Roggenmehl) das Pfd. zu . . .	7 " " "
" milder feinem Mischformmehl das Pfd. zu . . .	5 " " "

Er empfiehlt sich der Günst der P. T. Abnehmer, indem er verspricht, gutes, schönes, vollgewichtiges Brod zu liefern und es bereitwilligst auch unter dem Gewichte eines Pfundes zu verkaufen.

(1549—1)

## Realitäten-Lizitation.

Die zum Nachlasse des Ferdinand Freiherrn v. Bianchi, Duca di Casalansa, gehörige Realität am Graben zu Graz Nr. 1296 wird im Wege der öffentlichen freiwilligen Versteigerung hintangegeben und die Tagung hiezu auf den

12. August 1865,

Vormittags von 11 bis 12 Uhr, am Orte der Realität bestimmt.

Diese Realität besteht aus einem einstöckigen, gemauerten Wohnhause, zu ebener Erde mit 7 Zimmern sammt Zugehör, im ersten Stocke mit 8 Zimmern und 1 Salon, enthält einen sehr geräumigen Dachbodenraum nebst Oberboden, sowie die entsprechenden Kellerabtheilungen.

Dabei befindet sich ein ebenerdiges, gemauertes Gartengebäude mit 5 Zimmern nebst Stallung und Wirthschaftsgebänden, endlich ein mit gut tragenden edlen Obstbäumen beplanter Wiesengrund nebst Küchengarten im beiläufigen Flächenmaße von 1 Joch 1200 Quadr.-Alastern.

Diese Realität eignet sich vollkommen zu einer herrschaftlichen Familienwohnung, wird um 23.000 fl. ö. W. ausbezogen und unter diesem Ausdruckspreise nicht hintangegeben.

Jeder Lizitant hat das Badium mit 2300 fl. ö. W. in Barem oder Spez. Staats- oder steierischen Grundentlastungs-Obligationen zum Tageskurse zu Händen der Gerichts-Kommission zu erlegen.

Die übrigen Lizitations-Bedingnisse können beim gefertigten k. k. Notar als Gerichts-Kommissär eingesehen werden.

Graz, am 31. Juli 1865.

Anton Böschuigg,

k. k. Notar, Herrngasse Nr. 223.

(1536—2)

## Wein-Lizitation.

Auf der Herrschaft Horvacka in Kroatien, unweit von Visel, 4 Stunden von der steierischen Bahnstation St. Georgen und 5 Stunden von der Station Pölsbach entfernt, werden

Donnerstag am 10. August l. J.

um 10 Uhr Vormittags 2200 Eimer Eigenbau-Weine von den Jahrgängen 1859, 1861, 1863 und 1864, über die Hälfte alte Weine bester Qualität, an den Meistbietenden licitando verkauft. Von der Bahnstation Pölsbach verkehren täglich um 9 Uhr früh die Stellwagen bis Pregrada, welches eine Stunde von dem Gute Horvacka entfernt liegt.

Horvacka, am 27. Juli 1865.

Die Gutsverwaltung.

Lose à 50 kr. zu der schon am 5. August

stattfindenden Ziehung zum Besten des

Marien-Bereines,

wobei 500 Gewinne, darunter Geschenke von Allerhöchstihren k. k. Majestäten, größtentheils

Gegenstände von 13löthigem Silber,

offeriert Joh. C. Sothen in Wien,

in Laibach Joh. Ev. Wutscher. (1416—7)

## Photographische Anzeige.

In meinem Atelier, Sternallee, Fischer'sches Haus Nr. 31, werden Photographien in jeder Grösse und mit anerkannter Schönheit und Schärfe erzeugt. Ein Dutzend Visitenkarten zu dem billigen Preise von . . . . . 3 fl. 80 kr. Ein halbes Dutzend . . . . . 2 fl. 40 kr. Gruppierungen und grössere Photographien werden billigst berechnet.

Da meine Photographien in ihrer Präcision und Reinheit den besten Ruf haben, so glaube ich eine weitere Anempfehlung derselben unterlassen zu können.

Laibach am 28. Juli 1865.

Ergebenster

Josef Diwischovsky.

(1513—3)